

Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1897)
Heft: 16

Artikel: Rechnung über die Centralkasse des Schweizerischen Friedensvereins
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-802632>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Friede.

Offizielles Vereins-Organ des Schweizerischen Friedensvereins.

Offizielles Publikations-Organ des Akademischen Friedensvereins Zürich.

Sprechsaal der Friedensfreunde des In- und Auslandes

enthaltend das

Bulletin des Internationalen Friedensbureau in Bern.

Abonnementspreis per Jahr: In der Schweiz Fr. 2. — für Mitglieder, Fr. 3. 60 für Nichtmitglieder; im Weltpostverein portofrei 5 Franken. Einzelne Exemplare à 10 Cts.
Inserate (per einspaltige Petitzeile 15 Rp.) nimmt entgegen die Administration in Bern. — Das Blatt erscheint am 5. und 20. jeden Monats.
Redaktion: G. Schmid, Museumsstrasse 83, St. Gallen, nebst einer Redaktionskommission des Vororts. (Einsendungen sind zu adressieren an G. Schmid in St. Gallen.)

Inhalt:

Friedensruf. — Rechnung über die Centralkasse des Schweizerischen Friedensvereins. — Eine neue praktische Aufgabe der Friedensvereine. — Zur Friedensbewegung in der Schweiz. — Zur Friedensbewegung im Ausland. — Litterarisches. — Briefkasten. — Inserate.

Friedensruf.

(Gelegentlich der 25jährigen Kriegsgedenktage von 1870/71 im August 1895.)

I.

Ich sitze in einsamer Klausel und denke vergangener Zeit,
 Ich denke an Lust und an Freude, ich denk' an Lieb' und an Leid,
 Doch wird, ach, stets ernster mein Denken, und Trauer behält dann
 den Sieg,
 Ich denke des Schreckens der Schrecken, ich denk' an den
 furchtbaren Krieg!

II.

Ich höre des Mütterleins Jammern — den einzigen Sohn sie verlor —
 Es weinet das Weib um den Gatten, den sie sich vor kurzem erkor,
 Es weinet das Kind um den Vater, dem schelmische Küsse es bot,
 Nun liegen sie alle dort draussen, erlitten den grausamen Tod.

III.

Nun liegen sie alle dort draussen — zusammen — ob Freund oder
 Feind,
 Der Tod, der geendet ihr Hassen, er hat sie nun friedlich vereint, —
 Der sie hat hier unten vernichtet, dort oben, dort kennt man ihn nicht
 Den „Völkerhass“ — er ist erloschen, dort oben, vor Gottes Gericht.

IV.

Drum Vater im Himmel, erleuchte auf Erden die Streitenden schon,
 „Es liebe der Nächste den Nächsten“ — so sprach einst dein
 göttlicher Sohn,
 Erleuchte die Menschheit hienieden, verleihe ihr den wahrhaften Sieg,
 Verdamme den Schrecken der Schrecken — verdamme den
 furchtbaren Krieg.

Ferdinand Himmighoffen
 Mitglied des Stadt-Theaters Basel.

Rechnung

über die

Centralkasse des Schweizerischen Friedensvereins

pro

31. März 1896 bis 31. März 1897

ausgestellt vom

Central-Quästor.

A. Einnahmen.

	Fr. Rp.
Kassa-Saldo pro 31. März 1896	428. 59
Zins von Sparkassa-Guthaben pro 31. Dezember 1896	10. 90
Beleg 1 von 170 Mitgliedern der Sektion Zürich pro 1896 à 50 Rp.	85. —

Uebertrag 524. 49

		Fr. Rp.
Beleg 2	von 100 Mitgliedern der Sektion Neuchâtel pro 1896 à 25 Rp.	25. —
„ 3	von 50 Mitgliedern der Sektion Heiden pro 1896 à 25 Rp.	12. 50
Durch	Nachnahme von 50 Mitgliedern der Sektion Stäfa pro 1896 à 25 Rp.	12. 50
Beleg 5	von 42 Mitgliedern der Sektion Straubenzell, Kanton St. Gallen, pro 1896 à 25 Rp.	10. 50
„ 6	von 69 Mitgliedern der Sektion Frauenfeld pro 1896 à 25 Rp.	17. 25
„ 7	von 79 Mitgliedern der Sektion Huttwyli, Kanton Bern, pro 1896 à 25 Rp.	19. 75
„ 8	von 200 Mitgliedern der Sektion Herisau pro 1896 à 25 Rp.	50. —
„ 9	von 55 Mitgliedern der Sektion Bühler, Kanton Appenzell, pro 1896 à 25 Rp.	13. 75
„ 10	von 70 Mitgliedern der Sektion Basel, pro 1896 à 25 Rp.	17. 50
„ 11	von 200 Mitgliedern der Sektion Bern pro 1896 à 50 Rp.	100. —
„ 12	von 56 Mitgliedern der Sektion Buchs, Kanton St. Gallen, pro 1896 à 25 Rp.	14. —
„ 13	von 20 Mitgliedern der Sektion Winterthur pro 1896 à 50 Rp.	10. —
„ 14	von Mitgliedern der Sektion Engadin und benachbarte Thalschaften	150. —
„ 15	von Mitgliedern der Sektion Burgdorf, Kanton Bern	12. 50
Persönl. übergeben von 12 Mitgliedern der Sektion Zürich à 50 Rp.		6. —
Beleg 17	von 114 Mitgliedern der Sektion Wolfhalden, Kanton Appenzell, à 25 Rp.	28. 50
„ 18	von Herrn Bernhard Jäger in Balsthal, Kanton Solothurn, Nachnahme pro 1896.	1. —
	Total	1025. 24

B. Ausgaben.

Beleg	B. Ausgaben.	Fr. Rp.
20	Beitrag an das internationale Bureau in Bern . . .	150 —
21	An Lohbauer für Cirkulare	11. —
22	„ Hr. Pfarrer Gsell, Reiseauslagen nach Bern 15. 80 Porti und Depeschen . . 4. 20	20. —
23	„ Hr. Pfarrer Gsell, Beitrag an seine Reiseauslagen als Delegierter zum Friedenskongress in Budapest	200. —
24	„ Hr. Pfarrer Gsell, Auslagen an die Delegierten- versammlung in Olten vom 15. November 1896 .	9. —
24 a	„ Hr. Pfarrer Gsell, Bulletin des Kongresses in Budapest	2. 20
24 b	„ Hr. Pfarrer Gsell, Porti und Depesche	2. 60
25	„ die Haller'sche Buchdruckerei in Bern für Broschüre von Gust. Maier und Diverses	389 40
26	„ Hr. Aktuar Toggenburger, Porti	36. 47
	„ den Central-Quästor, Porti laut Kassenbuch . . .	2. 45
	„ „ für Bewirtung des Gastes Hr. Arnaud an der Delegiertenversammlung vom 17. Mai 1896 in Zürich, laut Kassenbuch . . .	3. 50
	„ An derselben 15 Anwesenden den schwarzen Kaffee bezahlt, den diese zu bezahlen vergassen 4. 50, der Kellnerin Trinkgeld —. 50	5. —
	„ die Depesche an Elie Ducommun von der Delegierten- versammlung in Zürich	1. 50
	Total	833. 12

C. Bilanz.		Fr. Rp.
Die Einnahmen betragen	1025. 24	
Die Ausgaben betragen	833. 12	
Bleibt ein Kassa-Saldo von	192. 12	

Dieser wird erzeugt durch ein Sparkassa-Guthaben bei der Sparkasse der Stadt Zürich pro 31. Dezember 1896 im Betrage von Fr. 210. 90
Somit hat der Rechnungssteller gut „ 18. 78

Vorstehende Rechnung wurde erstellt vom
Centralkassier des Schweiz. Friedensvereins:
H. K. Häberlin, Pfarrer,
Verwalter.
Zürich, den 31. März 1897.

Abschied der Rechnungsrevisoren.

Vorstehende Rechnung wurde von den Unterzeichneten geprüft und richtig befunden. Dieselbe wird der Tit. Versammlung zur Abnahme unter bester Verdankung an den Herrn Rechnungssteller empfohlen.

Zürich V, im April 1897.

Die Revisoren:
H. Denzler, Lehrer.
A. Fisler.

Eine neue praktische Aufgabe der Friedensvereine.

Neben der Erziehung der Jugend zum Frieden, besonders durch Unterricht in der Schule, auf allen Stufen, neben der Aufklärung des Volkes über die Notwendigkeit der häuslichen Erziehung zum Frieden, über den Segen der Friedfertigkeit verschiedener Parteien oder über die Möglichkeit einer allgemeinen Einführung des Schiedsgerichtsverfahrens etc. etc. gehört unstreitig auch der *hartnäckige Kampf gegen den Alkoholismus auf das Arbeitsprogramm der Friedensfreunde*, bilden ja doch Trunkenheit und Trunksucht, ja selbst unschuldig scheinende Gelage bis spät in die Nacht hinein oft den fruchtbarsten Nährboden für Zank und Streit und sogar für viel Schlimmeres, je tiefer das moralische Niveau dieser Gesellschaft „gebildeter“ Zecher und „Diebe des Familienfriedens“ steht. Eine Hauptwaffe nun in diesem Kampfe bildet die Gelegenheit zur kostenlosen Unterhaltung und Belehrung in einem Lesezimmer und die aus dem geistig fruchtbaren Lesen hervorgehende *Befähigung zur Wiedergabe des Gelesenen und zur Verteidigung* seiner (vielleicht oppositionellen) Ueberzeugung in offener Diskussion, in freien Versammlungen oder engeren Kreisen gleichgesinnter Freunde.

Der Friedensverein St. Gallen strebte daher seit mehr als Jahresfrist nach Errichtung eines Lesezimmers und den damit verbundenen Vorteilen (befriedigendere Lösung praktischer Aufgaben). Anfangs hatte er infolge ungeahnter, zufälliger Hindernisse (Lokalfrage) nur ganz entmutigende Resultate. Seit 1. Juni erfreut er sich nun aber ganz günstiger Erfolge, welche voraussichtlich auch andere Sektionen zu ähnlichem Vorgehen ermutigen dürften. Deshalb sei hier zunächst der Weg angedeutet, der auch andere Sektionen zum Ziele führen dürfte, und zwar in einem „Gesuch an den Regierungsrat“. Dieses hat folgenden Wortlaut:

„Herrn Regierungsrat **Ruckstuhl**, Chef des Departements des Innern des h. Regierungsrates des Kantons St. Gallen.

St. Gallen, 16. Juni 1897.

Hochgeachteter Herr Regierungsrat!

Laut unsern bisherigen aufklärenden Artikeln in *allen drei hiesigen Hauptblättern*, laut wiederholten Vereinsberichten und Protokollauszügen, die in unserm Vereinsorgan „Der Friede“ erschienen sind, beschäftigen wir uns *ausser* mit der Frage des Weltfriedens insbesondere oder zeitweise in erster Linie auch mit der Frage:

Was raubt in hundert und hundert Fällen dem Einzelnen sowohl als unzähligen Familien den wahren Frieden mit sich selbst und mit andern?

Und wir gelangen dabei u. a. stets zu der Antwort:

Der Alkoholismus mit all seinen fürchterlichen Folgen in moralischer, sanitärer und volkswirtschaftlicher Hinsicht (Hass und Streitsucht etc., Krankheiten und finanzieller Ruin etc.).

Daher haben wir, überzeugt davon, dass der *Kampf gegen diesen gefährlichen Feind heutzutage Pflicht aller gütendenden und aller Vereine mit idealer Tendenz* ist, uns neben andern seit längerer Zeit auch *die praktische Aufgabe* gestellt, schon die *Ursachen* des Alkoholismus nach Massgabe unserer sehr bescheidenen Kräfte beseitigen zu helfen, besonders durch *Errichtung eines Lesezimmers*, in welchem die 420 Mitglieder unseres Vereins, aber auch Nichtmitglieder oder Mitglieder anderer entsprechender Vereine¹, Geist und Gemüt bildenden Stoff zur Unterhaltung und Belehrung finden, *ohne zum Wirtshaus, zum Glase Wein etc. Zuflucht nehmen zu müssen*.

Leider ist es uns trotz ununterbrochenem Suchen und langwierigen Unterhandlungen mit privaten Besitzern passender Lokalitäten nicht gelungen, ein *Leselokal ausser einem Wirtschaftsgebäude* zu finden. Der finanzielle Stand unserer Kasse und andere Umstände machten uns dies ganz unmöglich.

Dagegen waren wir, als Herr Zürn das „Trischli“ übernahm², so glücklich, uns ein *Leselokal ganz abseits von den Wirtschaftslokalitäten* (1. Stock rechts, bisher als Wohn- oder Schlafzimmer benutzt) zu *sichern*, das laut mündlichen Vereinbarungen und schriftlichem Verträge mit dem uns in jeder Beziehung Garantie bietenden Wirte unsern Zwecken, so weit dies immer möglich ist, einstweilen sehr gut dient.

Dieses Zimmer ist von Herrn Zürn in sehr verdankenswerter Weise ganz „wohnlich“ ausgestattet worden. Zwar haben wir, dem bescheidenen Kredit unserer Kasse gemäss, in demselben vorläufig 20—30 einschlägige und politische Blätter, Zeitschriften etc. aufgelegt und über 50 Bücher im Glaskasten zur Benutzung aufgestellt. Allein noch fehlt uns sehr vieles zur selbständigen, entsprechenden bibliographischen und journalistischen Ausstattung des Zimmers, so dass die neue Schöpfung durch das in der öffentlichen Meinung stets sich erhöhende Interesse gewinnt und immer besser frequentiert wird, besser z. B. als gewisse Wirtschaftslokale, in denen eben auch sehr kostspielige Zeitungen zur Benutzung aufgelegt sind.

Wir bitten Sie deshalb, hochgeachteter Herr Regierungsrat, auch uns für obige, gewiss uneigennütigen Zwecke, in Uebereinstimmung mit Ihrer bisherigen Gewährung ähnlicher Gesuche sogar besser situierter Vereine und gegen unsere Versicherung, dass wir Ihre Bekanntmachung vom 20. Juni 1896 stets beachten werden, einen bescheidenen Beitrag aus dem noch zur Verfügung stehenden Reste des Alkoholzehntels zu gewähren und dadurch alle unsere *Mitglieder, Freunde und Gegner* zu veranlassen, der angedeuteten *praktischen Richtung unserer Vereinsbestrebungen* noch mehr Aufmerksamkeit und Anerkennung und dadurch eine *erhöhte Unterstützung und Frequenz des neu eingerichteten Lesezimmers* angedeihen zu lassen.

Wir sind, gestützt auf viele übereinstimmende Wahrnehmungen, davon überzeugt, dass schon die Thatsache Ihrer werten Zustimmung zu unsern Vereinsbestrebungen nach dieser praktischen Seite hin, sei der von Ihnen festgesetzte Betrag auch noch so bescheiden, sehr dankbar entgegengenommen würde, reichen Segen stiften könnte, unsere schwierige Aufgabe für die Zukunft wesentlich erleichtern und demzufolge unsere Arbeit weit erfolgreicher gestalten würde.

Mit der Versicherung gewissenhafter Verfolgung unserer Ziele im Interesse aller Parteien, Konfessionen und Richtungen unserer Bevölkerung, verbleiben wir

Hochachtungsvoll

Der Präsident des Friedensvereins St. Gallen:

G. Schmid.

Der Aktuar:

J. Epper.

¹ Vergl. Reglement des Lesezimmers.

² Herr Zürn bewirtet auch Abstinenzfreunde mit Limonade, Kaffee etc. zu billigen Preisen. Unser Verein zählt mehrere sehr werthe Abstinenzten zu seinen Mitgliedern.